

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Ansgar

Gottesdienst am 29. Juli 2012

Pastor Tobias Götting

Gottesdienst mit dem Lied „Tage wie diese“ (Die Toten Hosen)

- **Orgelvorspiel**
- **Begrüßung**

Herzlich willkommen zum Gottesdienst in unserer Ansgar-Kirche. Willkommen zum vierten und letzten Teil der SommerKircheLieder.

Wir waren zu Gast auf dem Planeten „Silbermond“, haben mit Konstantin Wecker der Wut und der Zärtlichkeit nachgespürt, haben uns von Reinhard Mey in die Nacht geleiten lassen. Und heute?

Eine solche Gottesdienstreihe hat ihren Vorlauf. Themen müssen bekanntgegeben, Redaktionsschlüsse von Gemeindebriefen wollen bedacht sein. Als ich also irgendwann im Frühjahr diese Reihe konzipierte, habe ich den letzten Teil offengelassen - für ein dann aktuelles Lied stand im Gemeindebrief.

Also habe ich in den letzten Tagen die „Charts“ beobachtet. Mein Auswahlkriterium: Ich wollte dasjenige Lied zur Grundlage dieses Gottesdienstes machen, das in deutscher Sprache gesungen und am weitesten oben in den Charts platziert wäre. Volles Risiko... Und herauskam: „An Tagen wie diesen“ von den „Toten Hosen“. Auf Platz drei der Charts in dieser Woche hinter zwei englisch-sprachigen Liedern, die ich Ihnen und mir aufgrund meines großen Trainingsrückstands in der englischen Sprache nicht präsentieren mochte.

Nun also die Toten Hosen. Ich hatte, als einer, der sich eher in der Musik des 18. Jahrhunderts zu Hause weiß, keine Ahnung, worauf ich mich da einließ und in kurzen Momenten verfluchte ich meine risikoreiche Ankündigung. Aber dann merkte ich schnell: wie bei so vielen Liedern, Pop-songs, Schlagern lassen sich ohne große Mühen religiöse Verweise, Anspielungen, Zitate finden. Es lohnt sich, mit ausgefahrenen religiösen Antennen Radio zu hören.

Bei den Toten Hosen geht es um besondere Tage, wie jeder Sonntag einer ist. Es geht um den Wunsch nach Ewigkeit und Unendlichkeit, es geht darum,

den Augenblick zu würdigen, zu „heiligen“ wie das in unserer Sprache heissen könnte. Also auf geht's zum letzten Teil unserer Lieder-Reise.

Und an Tagen wie diesen feiern wir unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- **Lied: Tut mir auf die schöne Pforte EG 166**
- **Psalmgebet im Wechsel: Psalm 96 EG 738**
- **Lied: Singt Gott unserm Herrn EG 582, 1-3**
- **Lesung: Biblische Texte**

1. Mose 28, 10ff

Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.

Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.

Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.

Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: **Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wußte es nicht!**

Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen

Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goß Öl oben darauf und nannte die Stätte Bethel; vorher aber hieß die Stadt Lus.

Markus 9, 2-8

Und nach sechs Tagen nimmt Jesus Petrus und Jakobus und Johannes mit und führt sie für sich allein auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verklärt und seine Kleider wurden glänzend, sehr weiß, so wie kein Bleicher auf der Erde weiß machen kann.

Und es erschien ihnen Elia mit Mose, und sie unterredeten sich mit Jesus.

Und Petrus begann und sagte zu Jesus: **Rabbi, es ist gut, daß wir hier sind; und wir wollen drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und Elia eine**

Er wußte nämlich nicht, was er sagen sollte, denn sie waren voll Furcht.

Und es kam eine Wolke, die sie überschattete; und eine Stimme kam aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn hört!

Und plötzlich, als sie sich umblickten, sahen sie niemand mehr bei sich außer Jesus allein.

- **Lied: „Tage wie diese“ (Die Toten Hosen)**

Ich wart' seit Wochen, auf diesen Tag
und tanz vor Freude, über den Asphalt
als wär's ein Rythmus, als gäb's ein Lied
das mich immer weiter, durch die Straßen zieht.
Komm dir entgegen, dich abzuholen, wie ausgemacht
zu der selben Uhrzeit, am selben Treffpunkt, wie letztes Mal

Durch das Gedränge, der Menschenmenge
bahnen wir uns den altbekannten Weg
entlang der Gassen, zu den Rheinterrassen
über die Brücken, bis hin zu der Musik
wo alles laut ist, wo alle drauf sind, um durchzudreh'n
wo die Anderen warten, um mit uns zu starten, und abzugeh'n

An Tagen wie diesen, wünscht man sich Unendlichkeit
an Tagen wie diesen, haben wir noch ewig Zeit
wünsch ich mir Unendlichkeit

Das hier ist ewig,ewig für heute

wir steh'n nicht still, für eine ganze Nacht.
Komm ich trag dich, durch die Leute
hab keine Angst, ich gebe auf dich Acht.
Wir lassen uns treiben, tauchen unter, schwimmen mit dem Strom
dreh'n unsere Kreise, kommen nicht mehr runter, sind schwerelos

An Tagen wie diesen, wünscht man sich Unendlichkeit
an Tagen wie diesen, haben wir noch ewig Zeit
in dieser Nacht der Nächste, die uns so viel verspricht
erleben wir das Beste, kein Ende ist in Sicht

Kein Ende in Sicht
Kein Ende in Sicht
Kein Ende in Sicht

An Tagen wie diesen, wünscht man sich Unendlichkeit
an Tagen wie diesen, haben wir noch ewig Zeit
in dieser Nacht der Nächste, die uns so viel verspricht
erleben wir das Beste, kein Ende ist in Sicht
erleben wir das Beste, und kein Ende ist in Sicht

Kein Ende in Sicht.

- **Ansprache**

Liebe Gemeinde,

Es gibt zwei Möglichkeiten, einen besonderen Moment, einen heiligen Augenblick zu beschreiben: Die eine ist die, dass man sich ganz hin- und weg fühlt. „Als ich dieses Lied gehört habe, oder dieses oder jene Klavierstück, da war ich ganz weg“ sagen wir dann vielleicht. Ganz weg sein - einen Fußbreit von der Erde abgehoben, hier nicht ganz zu Hause sein. Ganz weg sein - heraustreten aus der Realität, aus mancher Sorge des Alltags, heraustreten - Ek-stase - griechisch, heraustreten, ganz weg sein.

Es gibt die andere Möglichkeit für einen ganz besonderen Moment: es gibt dieses „ganz da sein“. Ein „Ganz im hier und Jetzt-Sein“.

Es gibt - im Unterschied zum Heraustreten, zur Ek-stase - das sich ganz zu Hause fühlen, ein ganz bei sich sein.

Aber beiden Möglichkeiten gemeinsam ist dieses Gefühl; dieser Augenblick soll ewig währen - „verweile doch, du bist so schön“...

Mose empfindet das auf dem Heiligen Berg, in dieser Mischung aus „Faszinosum et Tremendum“, in dieser Mischung aus Faszination und Heiligem Schauern; Jakob empfindet so am Fuß der Jakobsleiter und nennt diesen Ort der besonderen Begegnung „Beth-El“ (Haus, Stätte Gottes).

Die Menschen um Jesus herum erleben das in besonderen, heiligen, heilsamen Momenten, wenn sie plötzlich die Krücken wegschmeissen oder das Bett unter den Arm klemmen und aufstehen aus dem Gewohnten und dem Krank- oder Gekränktsein.

Jesu Freunde haben diesen Moment empfunden, als sie mit Jesus auf dem Berg sind und ihm und Mose und Elia Hütten bauen wollen, damit dieser Augenblick nie vergehen möge oder zumindest eine steingewordene Erinnerung auf ihn verweise.

Die beiden Jünger unterwegs nach Emmaus haben es empfunden, haben diesen besonderen, heiligen Moment gespürt in ihren brennenden Herzen und den Wunsch, der eben noch fremde Unbekannte, den sie erst spät als den lieben Bekannten erkannten, er möge bei ihnen bleiben, seine Gegenwart soll andauern: „Bleibe bei uns Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.“ Bleib doch bei uns - und, so könnten wir in Erinnerung an Reinhard Mey von letztem Sonntag sagen, bleibe bei uns Herr - und bring uns an das andere Ufer der Nacht, bring uns durch das Dunkel hindurch und dann bleib für den neuen Morgen und am liebsten für immer und ewig.

Und alle diese, sie hätten in diesen Momenten des Herausgehens oder des Ganz bei sich Seins, sie alle hätten in solchen Augenblicken eigentlich die hymnischen Töne und Klänge der „Toten Hosen“ anstimmen können:

„An Tagen wie diesen, wünscht man sich Unendlichkeit
an Tagen wie diesen, haben wir noch ewig Zeit
wünsch ich mir Unendlichkeit
Das hier ist ewig, ewig für heute“

Wenn man ganz hin und weg ist oder wenn man ganz bei sich ist, dann wünschte man sich, dieser Augenblick soll unendlich sein, solle niemals aufhören, soll für immer sein, für immer und ewig.

Und das, obwohl wir es doch wissen, dass das so nicht sein kann, und das auch wenn wir wissen, dass der besondere Augenblick seine Besonderheit auch daraus bezieht, dass es sich nur um einen kurzen Augenblick handelt. Die Tatsache, dass es ein kurzer Moment nur ist, die Tatsache, dass das Glück nur kurz und flüchtig ist, jedenfalls nicht zu fassen (so sang Konstantin Wecker uns neulich in „Schlendern“), die Tatsache, dass das Glück nur einen

kurzen Moment wahren kann, entwertet dieses Glück ja nicht, sondern im Gegenteil: Es wird doch nur noch wertvoller.

Und auch davon singen ja die „Toten Hosen“: Auch wenn der Wunsch nach Unendlichkeit nicht in Erfüllung gehen kann und wird, auch wenn die Zeit immer begrenzte, „gestundete“ Zeit (Ingeborg Bachmann) ist: Noch ist kein Ende in Sicht. Es bleibt Zeit für Lachen und Lieben, Hoffen und Tanzen, Zweifeln und Glauben.

„Kein Ende in Sicht“ - sondern „leben im Leben“. Davon wird uns nachher noch Konstantin Wecker gemeinsam mit Hannes Wader singen. Und so spannt sich noch einmal den Bogen zurück zur wütenden Zärtlichkeit Weckers und schließlich wird hernach uns mit ein paar poetischen Zeilen Konstantin Weckers noch einmal mit anderen Worten nahegebracht, wovon die Toten Hosen singen:

An Tagen wie diesen - ist jeder Augenblick ewig. Ist ein Vers, der Leben, Welt und Dasein preist.

An Tagen wie diesen - kommt das Lob Gottes uns wie selbstverständlich über die Lippen. Und die Dankbarkeit für jedes noch so kleine Glück.

Amen.

- **Wiederholung des Liedes: „Tage wie diese“**
- **Abkündigungen**
- **Lied: „Leben im Leben“ (Konstantin Wecker mit Hannes Wader)**

Ich sing' für alle, die mit mir noch auf der Suche sind
nach einer Welt, die es vielleicht nie geben kann,
die kein Gemälde sein woll'n, sondern immer Skizze sind
und unvollendet enden, irgendwann,

für die Verrückten und für alle die daneben stehn,
auch für die Leisen, die man meistens übersieht,
die ohne Mehrheit bleiben, ausgegrenzt und unbequem,
für die Vergessenen im letzten Glied.

Kein Ende in Sicht, den Anfang verprasst,
dazwischen nur tänzelndes Schweben.
Den Sinn dieses Unsinn noch lang nicht erfasst,
doch immerhin: leben im Leben!

Ich sing für alle, die wie ich nicht frei von Fehlern sind,
für jeden, der zu seinem Scheitern gerne steht,
der sich nicht zügeln lassen will von diesem kalten Wind,
der uns zur Zeit so rücksichtslos entgegenweht.

Den seitlich Umgeknickten wollen wir zur Seite stehn,
den niemals Angepassten sing ich dieses Lied,
die ohne Mehrheit bleiben, ausgegrenzt und unbequem,
und die auch helfen, wenn es keiner sieht.

Kein Ende in Sicht, den Anfang verprasst,
dazwischen viel Tränen und Schmerzen.
Den Sinn dieses Daseins kein bisschen erfasst,
doch immerhin reicher im Herzen.

Nichts Großes erreicht, keine Orden, keine Yacht,
dazwischen noch Tränen und Schmerzen.
Vom Reichtum beschämt, von der Macht nur verlacht,
doch immerhin reicher im Herzen.

Kein Ende in Sicht, den Anfang verprasst,
dazwischen nur tänzelndes Schweben.
Den Sinn dieses Unsinn noch lang nicht erfasst,
doch immerhin: leben im Leben!

- **Gebet - Vater unser**

An Tagen wie diesen wünsch ich mir Unendlichkeit,

an Tagen wie diesen spüre ich, wie das Leben wächst und blüht,

an Tagen wie diesen empfinde ich, wo der Friede mit Füßen getreten und gefährdet ist,

an Tagen wie diesen wünsche ich allen Menschen Wohlergehen und Schalom,

an Tagen wie diesen spüre ich meine Wut über alle Ungerechtigkeit, über den Hunger, der so viele quält, über die Not, die so viele bedrängt, über den Hass, der zu triumphieren scheint in Syrien und Arizona und an den vielen anderen Orten,

an Tagen wie diesen wünsch ich mir Unendlichkeit, damit Zeit ist und bleibt für das Bauen einer Neuen Welt, wo Gerechtigkeit und Friede sich küssen,

wo das Ausbeuten von Menschen und Natur ein Ende hat, wo die Religionen einander bereichern,

an Tagen wie diesen hoffe ich, dass auch wir als Gemeinschaft ein kleines Zeichen werden mögen dafür, was sein kann, wenn wir aufeinander achtgeben, einander begegnen mit Offenheit, Respekt und gegenseitiger Achtung...

an Tagen wie diesen bitte ich, dass die Welt kommt, so wie Gott sie sich wünscht und schließe mich an an Jesu Worte:

Vater unser im Himmel...

- **Lied: Gott ist gegenwärtig EG 165, 1+5-8**
- **„Jeder Augenblick ist ewig“ (Konstantin Wecker, aus der CD „Wut und Zärtlichkeit, 2012)**

Jeder Augenblick ist ewig,
wenn du ihn zu nehmen weißt -
ist ein Vers, der unaufhörlich
Leben, Welt und Dasein preist.

Alles wendet sich und endet
und verliert sich in der Zeit.
Nur der Augenblick ist immer.
Gib dich hin und sei bereit!

Wenn du stirbst, stirbt nur dein Werden.
Gönn´ ihm keinen Blick zurück.
In der Zeit muss alles sterben -
aber nichts im Augenblick.

- **Segen**
- **Orgelnachspiel**
- **Kirchenkaffee**